

Subscriptions-Preis 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Neugroschen.

# DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Breitenstein, Camphausen, L. Des-Coudres,  
L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan,  
Krafft, Lachenwiz, Lessing, Leube, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt,  
Chr. Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland,  
Süs, Ch. und F. Schlesinger, Tidemand, F. Crükel, Vantier, Wiesebrink,  
A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlags-handlung.

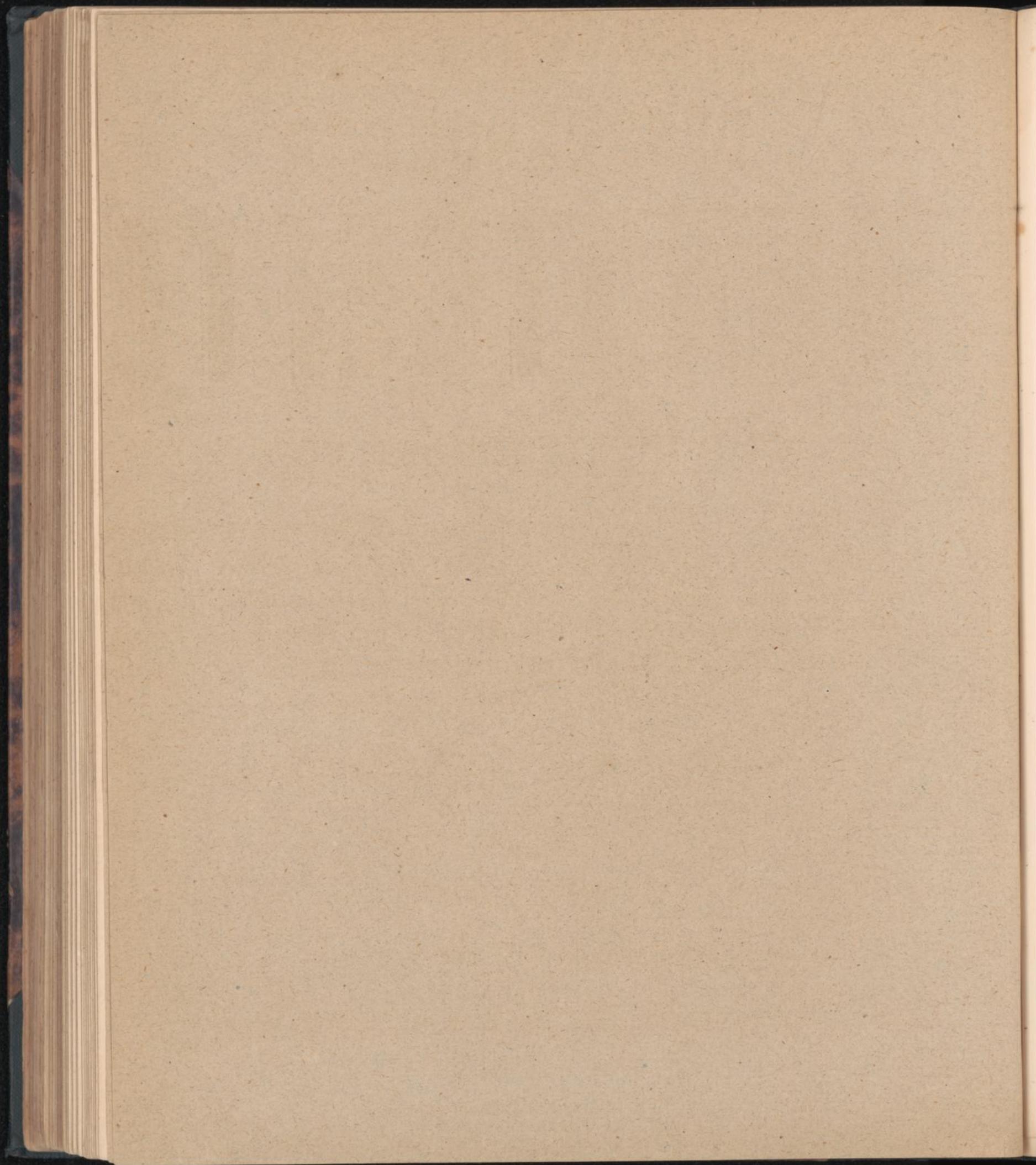
**BAND VI.**

**HEFT XXIX.**

Ausgegeben am 1. November 1853.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.



# Kaiser und Schuhflicker

o b e r

## Jeder bleibe bei seinem Leisten.

Historischer Schwank von Fr. Lubojakky.

Der Octoberabend glich in seiner milden Schöne einer fröhlichen Erinnerung an den Sommer, der wolkenlose Himmel war schon erleuchtet von dem weißen geisterhaften Glanze des Mondes, der sich über den östlichen Horizont erhoben hatte und nun sein blendend Licht in die graue Dämmerung fallen ließ, um die dahin geschiedene Sonne des schönen Herbsttages vergessen zu machen. Eine hohe Männergestalt schritt durch die engen Gäßchen des sogenannten Armen-Stadtviertels in Brüssel, der Mann sah aus in seinem Mantel wie ein Reisender, der sich, so gut es seine Zeit gestattet, noch umsehen will in dem ihm unbekanntem Orte und sich zufällig in die abgelegenen Straßen verirrt hat.

Als er um eine Ecke bog, blieb er mit dem Stiefel an einer spitzen scharfen Kante eines vorstehenden Steines hängen und, wie es schien, nicht gewohnt, Hindernisse solch niedrer Art auf seinem Wege zu finden, riß er den Fuß rasch vorwärts, und das Loch im Stiefel war fertig; der Mondschein schien dienstwillig genug, ihm die klaffende Wunde seines Stiefels im gehörigen Lichte zu zeigen. Den Ersten, den er begegnete, fragte er nach einem Schuhflicker. Geht nur dort in das kleine Häuschen zu Meister Papin, hieß es — das ist der nächste und billigste. Der Fremde klopfte an und man rief „herein!“ — Das kleine Stübchen, in dessen einem Winkel eine Schusterwerkstatt zusammengeraumt stand, barg vier oder sechs Personen, die sich beim Apfelwein gültlich thaten — auf dem Schusterschemel saß eine alte Magd, die auch ihr Gläschen vor sich stehen hatte.

Meister Papin? wer ist Meister Papin? fragte der Fremde.

Hier hängt er, guter Freund, antwortete ein Mann in den Mitteljahren, lachend, denn der köstliche Cider hatte ihn in einen etwas aufgeregten Zustand versetzt, und die natürliche Gutmüthigkeit, die nach allem Aueßeren sein größter Reichthum war, fand darin eine bedeutende Unterstützung.

„Meister, es giebt ein Loch zu flicken, seht meinen Stiefel an.“ Mit diesen Worten hob der Fremde den schwerverwundeten Stiefel ans Licht.

Hoho, heute wird nichts geflickt, Herr, heute nicht, und wenn die ganze Welt an dem Loche zu Grunde ginge, lachte Meister Papin — wißt Ihr nicht, daß heute der 25. October, also St. Crispinstag ist? Was würde St. Crispin, der Schutzpatron aller Schuhflicker, sagen, wenn ich heute flickte. Nichts da, Herr, — mit dem Loche da könnt Ihr immer noch selig werden. Aber — alle Hagel! ein delikater Einfall! — seht Euch her, Herr, her zu uns — heute sind wir kreuzfidel zu Ehren St. Crispins und wenn Ihr nicht einen zu vornehm gewöhnten Schnabel habt, so trinkt Ihr mit uns eins in die Runde. —

„Aber mein Stiefel?“

Düffeldorf. Monath. 1853.

Ach was Stiefel! — trinkt, Herr, dazu braucht Ihr keinen Stiefel.

„Ich bezahl's Euch, gut, wenn Ihr mir das Loch da . . .“

Ach, dummes Zeug! schwagt nicht so komisch. Und wenn Ihr der Kaiser selber wäret, geschäh es auch noch nicht, heute müßte die Majestät zerrissen herumlaufen, kein Schuhflicker von ganz Brüssel wird den heiligen Crispin so beleidigen, heute einen Pfriem anzurühren. Morgen mach ichs Euch umsonst zu; aber heute trinken wir eins zusammen. He, Susette, rühr Dich — ein Glas für den Herrn. — Dem Fremden schien die Manier Meister Papins sehr wohl zu gefallen, er fand hier eine lustige Armuth, die sich nicht sorgte um den Bissen für den kommenden Tag und heute die Stunde genoß, wie sie sich gerade bot. Niemand fragte, wer es sei, diese guten Leute fühlten gar keine Nothwendigkeit, zu wissen, wer ihr Zechbruder sei und je länger der da saß unter ihnen — Susette hatte ihm den Schusterschemel Meister Papins einräumen müssen — desto heitrer wurde er und Meister Papin sagte zu ihm: Seht, Herr, es ist Schade um Euch, daß Ihr kein Schuhflicker seid, Ihr würdet uns keine Schande machen; es thut mir leid, daß wir so armes Volk sind, und nicht mit den Ell'nbogen in den Geldsack können, wie wir wollen, denn dann dürfte uns heute der Trunk nicht ausgehen, wie's leider jetzt schon der Fall ist bei uns, die Kanne ist leer wie unsre Geldbeutel.

„Ei was, dafür helfe ich —, sagte der Fremde — 's kommt mir auf zehn Gulden mehr oder weniger nicht an, wenn ich mich mit braven Leuten freue. Da laßt holen, Meister Papin!“

Hagel und Wetter, der heilige Crispin soll Euch ein freundlich Gesicht machen für die Wohlthat — he Susette, nimm die Beine unterm Arm, rühr Dich, hole etwas Frisches, heute wollen wir jubeln, was das Zeug hält. —

Susette war, wenn auch ein beträchtlich altes Möbel, doch immer noch flink, und so gabs denn bald wieder frische Füllung. Meister Papin war so kreuzfidel, daß er ein Glas nach dem andern schluckte und schon einen ziemlichen Kausch hatte. Wenn ich Kaiser wäre! rief er — Hagel und Wetter, es müßte doch ein Sündenleben sein! Alle Tag Wein und alle Tag Wein und früh Braten, Mittags Braten und Abends Braten und keine Arbeit, keine Noth, keine Sorgen, immer den großen Herrn spielen — ich wär der glücklichste Mensch von Gottes Erdboden.

„Ihr seid im Irrthum, Meister Papin, der Kaiser hat auch seinen Aerger und seine Noth, wenn auch nicht grad um Essen und Trinken, aber doch um andere Dinge,“ sagte der Fremde.

Dummes Zeug, laßt Euch nichts weiß machen, der Kaiser lebt in Jubel.

„Und ich habe gehört, daß er wenig Stunden hat, wo er so lustig ist, wie Ihr, Meister Papin.“

Was wetten wir, wenn ich Kaiser wär, ich wollte nur lachen, nichts als lachen von Früh bis Abends!

Alle lachten — Papin als Kaiser sich zu denken, war gar zu komisch, der Fremde lachte herzlich mit und sagte: „Ihr habt gut wetten, Ihr werdet nie Kaiser.“

Aber wenn ich's wäre — Hagel und Wetter — nie ein trübes Gesicht. St. Crispin sollte seine Freude über mich haben, und wenn michs Volk ansähe, müßte es mitlachen und all' seine Noth vergessen.

Man trank herzhaft darauf los. Meister Papin wurde so sehr berauscht, daß er zuletzt vom Stuhle fiel und mit Hülfe der Andern auf sein Bett getragen wurde, dann entfernten sie sich und Susette sagte: Das war ein Crispinstag, wie's noch keinen gegeben hat, so lange ein Schuhlicker existirt.

Als Meister Papin am andern Morgen erwachte — 's war eigentlich schon Mittag — verwunderte er sich nicht wenig, daß er sich nicht in seinem Kämmerlein sah. Er rieb sich wohl zwanzigmal die Augen; aber immermehr überzeugte er sich, daß er sich wo ganz anders befinde, in einem prachtvollen Zimmer, dessen Wände mit herrlichen Tapeten und goldnen Schnörkeln überreich geschmückt waren, er selbst lag in einem seidenen Bette, von dem schwer goldne Quasten herabgingen. Meister Papin war so verblüfft über die Verwandlung, die mit ihm vorgegangen, daß er endlich, nur um ins Klare darüber zu kommen, rief: Susette! Susette! alte Schachtel, wo steckst Du? —

Kaum hatte er das gerufen, als die Thüre sich öffnete und einige reichgekleidete Pagen hereintraten.

Alle Wetter, was ist das? sagte Papin erstaunt zu sich — ist denn Fasching los und bin ich vernarrt?

„Befehlen Ew. Majestät aufzustehen? fragte einer der Pagen, sich tief verneigend.“

Holla! was war das? ich Majestät? seid Ihr verrückt?

Aber alles half nichts, die Pagen lächelten, aber behaupteten, Er. Majestät müsse nur von einem Schuhlicker geträumt haben, denn Papin hatte ihnen gesagt, er sei ein Schuhlicker von Brüssel und mit seiner Majestät sei nichts los. — „Ew. Majestät sind ja schon seit drei Jahren nicht in Brüssel gewesen, sagte der Eine — und ein halb Jahr ist's grade, daß Ew. Majestät hier im Escorial wohnen.“

Escorial? was ist das? fragte Papin ganz verdummt.

„In Dero Majestät schönstem Palast in Spanien,“ war die Antwort.

In Spanien? Hagel und Wetter — wollt Ihr mich toll machen? Gestern hab ich noch den St. Crispinstag gefeiert, ich hatte einen Rausch wie ein Haus groß.

Es war unmöglich die Pagen zu überzeugen, Papin blieb Majestät. In der Verlegenheit fiel sein Blick auf seine Hände, die deutlichen Spuren der Arbeit und des Peches waren sichtbar daran. Na, da habt Ihr's! rief Papin, ihnen seine Hände zeigend — das ist Pech.

„Ganz recht, Ew. Majestät, seit vielen Wochen haben Ihnen die Leibärzte verordnet wegen des Abschälens der Haut, jeden Abend beim Schlafengehen die Hände in Pechpflaster zu hüllen, und Ew. Majestät haben nur zu unruhig geschlafen und die Pflaster abgestreift während der Nacht.“

„Hier liegt eins! sagte ein anderer Page, so ein Pflaster vom Boden aufhebend.“

(Schluß folgt.)

„Daß der Würzburger zuerst geschlagen hat, wissen wir schon, und das Andere wissen wir auch; aber ich will den Ausgang wissen, und was das Ende vom Lied war.“

— Ja zuletzt habe mer gesungen:  
„Als ich an einem Sommer-  
tag“ und do häßt das End davon:  
„Und sie läßt mir keine  
Ruh.“





Lith. Inst. v. Arnz & Co. in Düsseldorf.

**Optische Täuschung.**

Hurrah! Herr Pfarrer en Hecht!

LANDES-  
UND-STADT-  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF



Walburga Bafigel,  
aus dem Ober-Ammergau,  
welche im vorigen Jahre von einem reichen  
Engländer überfahren wurde, und so viel  
Geld bekam, daß sie jetzt für ihr Lebzeit  
glücklich ist.



„Nun Krämer, da ihr jetzt einen guten Verdienst  
habt, müßt ihr aber auch sparsam sein und euch behelfen.“

— Aber Herr Maier, soll ich mit dann immer behel-  
pen, wann ich nick's hep und wann ich wat hep? —

„Was willst Du denn miserable Schuster-  
fröte, daß Du neben mich herläufst und mir  
in einem Stück fort begaffst?“

— Ich hab' noch keenen Luftballon unje-  
füllt jesehen. —

Ein einnehmender junger Mann.



Auffallende Dinge. —



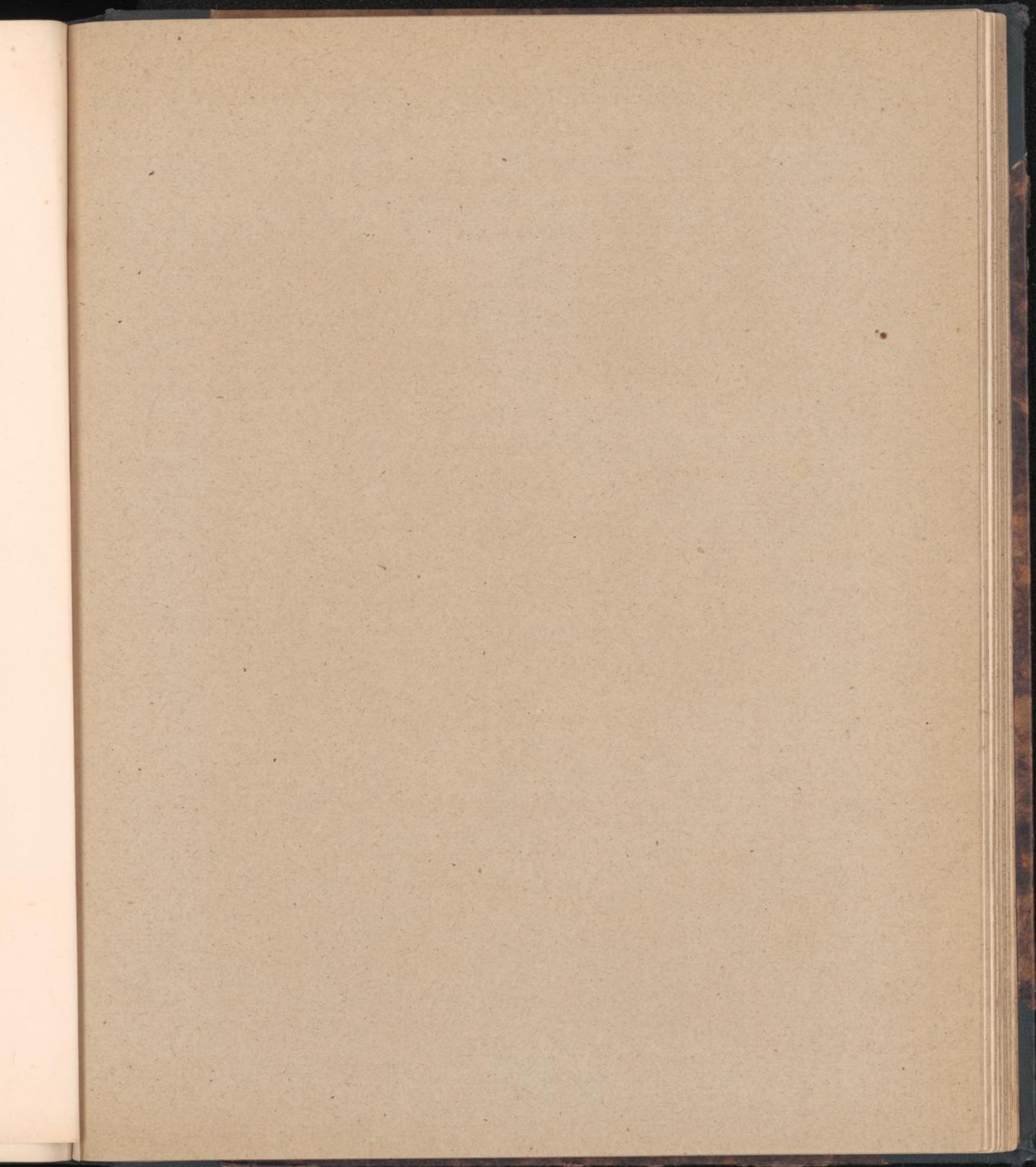
Eine geschlossene Gesellschaft.



Eine beißende Discussion.



Schlagende Gründe.



# Verlags-Werke naturhistorischen Inhalts

von

**A R N Z & C O M P.**

in **Düsseldorf** und **Leiden**.

- Bonaparte, Charles Lucien, et H. Schlegel, Monographie der Fringilliden, nach der Natur gezeichnet und colorirt. 50 Tafeln mit französischem Text. Subscriptionspreis 17 Thlr. 15 Ngr.
- — — Monographie des Loxiens. Ouvrage accompagné de 54 planches col. 25 Thlr.
- Bydragen tot de Dierkunde von der Gesellschaft «Natura Artis Magistra» zu Amsterdam. 1. Abtheilung 4 Thlr. Wird fortgesetzt.
- Goldfuss, naturhistorischer Atlas. 552 Tafeln in 23 Lieferungen. Royal-Folio. 92 Thlr. — Die Schlusslieferung erscheint demnächst.
- — — Petrefacta Europae. 200 Tafeln halbroyal-Folio. 84 Thlr.
- Göppert, H. R., Monographie der fossilen Coniferen mit 58 Tafeln 4to. 14 Thlr.
- — — Ueber die Steinkohlen und die darin vorkommenden Pflanzen mit 23 Abbildungen. 4to. 5 Thlr. 20 Ngr.
- Beinert & Göppert, Abhandlung über die Beschaffenheit und Verhältnisse der fossilen Flora in den verschiedenen Steinkohlen-Ablagerungen eines und desselben Reviers mit 5 Tafeln 4to 3 Thlr.
- Michelotti, Description des Fossiles des terrains miocènes de l'Italie avec 17 planches. 11 Thlr. 20 Ngr.
- Die letzten 4 Werke sind von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften gekrönt worden.
- Kilian, geburtshülfflicher Atlas. 48 Tafeln. Imperial-Folio. 16 Thlr.
- Miquel, F. et Guil., Stirpes Surinamenses selectae. Mit 65 Tafeln. 4. 10 Thlr. 20 Ngr.
- Schlegel, H., Essai sur la physionomie des serpens. 2 Theile mit 21 Abbildungen und 3 Karten. Fol. 6 Thlr.
- — — Abhandlungen aus dem Gebiete der Zoologie und vergleichenden Anatomie. 3 Hefte. 5 Thlr.
- — — Kritische Uebersicht der Vögel Europas. 1 Thlr. 5 Ngr.
- — — Abbildungen neuer Amphibien. 50 col. Tafeln. 4to. 15 Thlr.
- Schlegel, H., et J. A. Verster van Wulverhorst, Tracté de fauconnerie. Ouvrage de luxe en 3 livraisons, orné de 18 planches dessinées par Mrs. Mrs. Sonderland, Wolf et autres artistes et 50 feuilles de texte. Format grand in-folio. 56 Thlr. 20 Ngr.
- Siebold, Fauna Japonica
- a) Mammalia, gr. Fol. 30 col. Tafeln mit französischem Text. Subscriptionspreis 25 Thlr. 15 Ngr.
- b) Aves, 120 Tafeln col. mit französischem Text. Subscriptionspreis 102 Thlr.
- c) Pisces, 160 Tafeln col. mit französischem Text. Subscriptionspreis 136 Thlr.
- d) Echinodermatae, 15 Tafeln, mit französischem Text. Subscriptionspreis 13 Thlr.
- Temninck, G. J., Direktor des Museums in Leiden, Coup d'oeil sur les possessions Néerlandaises dans l'Inde archipelagique. 3 Theile. 8vo. 8 Thlr. 20 Ngr.
- Vriese, H. W. de, Professor und Direktor des botanischen Gartens zu Leiden, Descriptions et figures des plantes nouvelles. 1. und 2. Lieferung. gross Folio. à 4 Thlr.
- — — Mémoire sur les Rafflésias. Folio. 20 Ngr.
- Vriese, H. W. de, et P. Harting, Monographie des Marattiacées. Format grand in-folio. 8 Thlr.
- Weber, anatomischer Atlas. 90 Tafeln. Imperial-Folio. 3. Auflage. 25 Thlr.